

Was macht eigentlich...

### «Meine Bilder hängen sogar in den USA»

... **Willi Forrer.** Das 87-jährige Skitalent wuchs in Wildhaus auf und zog in jungen Jahren nach Buchs, um dort seine Lehre als Skiwagner bei der Schwendener Skifabrik zu absolvieren. Erste Siege in Skirennen feierte er bereits in jungen Jahren bei regionalen Rennen. Diese fanden früher unter anderem in Grabs und Wildhaus statt. Danach durfte Willi Forrer Erfolge bei nationalen und schliesslich internationalen Rennen feiern. An den Weltmeisterschaften und an den Olympischen Spielen holte er insgesamt viermal einen vierten Platz. Die Kitzbühel-Abfahrt gewann er 1962 – das weiss alle Welt. Er aber sagt: «Der Kombinations- und der Abfahrtsieg mit dem neun Jahre bestehenden Streckenrekord 1958 in Madonna di Campiglio waren meine wichtigsten Siege.» Bis ungefähr 83-jährig stand Willi Forrer auf den Ski. Heute ist ihm der Skisport zu gefährlich.

In seiner Freizeit widmet sich Forrer der Brauchtumsmalerei. «Ich male meine Jugenderinnerungen. Damals lebten



Der Wildhauser Willi Forrer wechselte vom Skifahren zur Malerei. Bild: Archiv Adi Lippuner 2015

wir auf einem Bauernhof.» Bereits als Schüler malte Willi Forrer gerne. Erst waren es Blumen, dann Kühe, später ganze Alpbahnen.

Mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass Willi Forrer ein talentierter Maler ist. «Meine Bilder hängen in Europa und sogar in den USA.» Er erhält oft Komplimente. Zum Beispiel, dass er die schönsten und natürlichsten Kühe malt, wie der 87-Jährige sagt. «Die Komplimente sind mit ein Grund, weshalb ich in meinem hohen Alter immer noch gerne male. So weiss ich, dass ich den Menschen mit meinen Bildern Freude bereiten kann.»

Ansonsten nimmt es Willi Forrer gemütlicher als auch schon. Reisen ist ebenso wenig ein Thema wie Handy oder Computer. «Ich bin früher viel herumgekommen, das genügt.» Vom Geburtsort Wildhaus zog er wie eingangs erwähnt nach Buchs. Dann zog er berufsbedingt nach Österreich, Chur, Sargans, Spreitenbach und Heiden und wieder zurück nach Wildhaus. Es folgten 17 Jahre in Kanada. Gesundheitliche Gründe bewogen ihn vor 16 Jahren, zurück in die Schweiz zu ziehen. Heute wohnt er in Klosters, ist verheiratet, glücklich und gesund. «Dankbarkeit und Zufriedenheit sind die besten «Pillen» für die Gesundheit.»

Alexandra Gächter

## Eigenheit und Einheit

Am Podium zur Wahl des Neckertaler Gemeindepräsidenten standen sich die drei Kandidaten erstmals gegenüber.

Urs M. Hemm

«Die Findungskommission ist erfreut, dass sie drei absolut wählbare Kandidaten gefunden hat», sagte deren Präsident Werner Raschle, als sie Christian Gertsch (SP), Michael Ledergerber (Die Mitte) und Toni Thoma (SVP) auf einem Dreierticket zur Wahl zum Gemeindepräsidenten der neuen Gemeinde Neckertal vorgeschlagen hat. Wie wählbar die drei wirklich sind, hatten sie am Donnerstag am ersten Wahlpodium in Hemberg unter Beweis zu stellen.

Moderator, Hanspeter Trütsch, ehemaliger Bundeshausredaktor SRF, fühlte den drei Kandidaten auf den Zahn. Die nächste Podien finden am Dienstag, 22. März, im Restaurant Frohe Aussicht in Oberhelfenschwil und am Donnerstag, 24. März, in der Mehrzweckanlage Haselacker in Brunnadern statt.

### Kultur und Eigenheit der Dörfer beibehalten

Bereits die Vorstellungsrunde der drei Kandidaten offenbarte ihre wichtigsten Ziele für die Zukunft der Gemeinde Neckertal. «Im Neckertal haben wir eine gute Lebensqualität, die es zu erhalten gilt», sagte Michael Ledergerber, der als erster, seine Ziele für die zukünftige Gemeinde formulieren durfte. Als Gemeindepräsident möchte er in erster Linie Dienstleister im Dienste der Bevölkerung sein und sich für die Belange und Projekte der Menschen einsetzen. Er sagte: «Die Landschaft ist das grösste Kapital des Tals. Die müssen wir nutzen, Wertschöpfung daraus generieren, aber wir dürfen sie auch nicht ausnutzen und überfordern.»

Für Toni Thoma ist Politik nicht nur Beruf, sondern auch Berufung. Der derzeitige Gemeindepräsident von Andwil sieht die neue Gemeinde Neckertal «als einmalige Konstellation». «Es ist ein einmaliges



Die drei Kandidaten für das Neckertaler Gemeindepräsidium am Podium in Hemberg (von links): Michael Ledergerber, Toni Thoma und Christian Gertsch. Moderator Hanspeter Trütsch fühlte den drei Kandidaten auf den Zahn. Bild: Urs M. Hemm

Gebiet, das diese Gemeinde zusammenbringt, ein einmaliger Menschenschlag.» Daher sei für ihn die Stelle als Gemeindepräsident von Neckertal nicht nur beruflicher Reiz, sondern auch eine Herzensangelegenheit.

«Mir gefallen zwei Rollen: Das eine ist, Grossvater zu sein, das andere ist Gemeindepräsident zu sein», sagte Christian Gertsch. Ihm sei in erster Linie wichtig, dass man aufeinander schaut, dass man fürsorglich sei. Er betonte seine Rolle als Hemberger Gemeindepräsident im ganzen Fusionsprozess. Gleichzeitig hob er hervor: «Die Kultur und Eigenheit der einzelnen Dörfer der neuen Gemeinde

spielen eine herausragende Rolle. Der Zusammenhalt, die Identität mit der neuen Gemeinde sind aber grundlegend für das Zusammenleben.»

### Mit dem Boden sorgsam umgehen

Nach Fragen zu nationalen Themen, schwenkte Moderator Hanspeter Trütsch zu den regionalen Herausforderungen, wie der Raumplanung, insbesondere dem Thema Auszonungen, über. Es brauche ein qualitatives Wachstum und die Umnutzung bestehender Bauten, sagte Michael Ledergerber. «Wir arbeiten bereits seit fünf Jahren an der Raumplanung. Es ist ein har-

ter Prozess und für alle Betroffenen nicht lustig», sagte Christian Gertsch. «Aber wir versuchen, mit allen Beteiligten eine gute Lösung zu finden.» Die Gemeinde befinde sich in einer Blockade: Entweder sei das Bauland verbraucht oder es sei ausgezont. «Erst, wenn der ganze Prozess abgeschlossen ist, können wir die weitere Entwicklung planen», sagte Christian Gertsch. «Mit dem Boden muss man sorgsam umgehen, keine Frage», sagte Toni Thoma. Gleichzeitig müsse man aber auch sicherstellen, dass das Neckertal nicht entvölkert werde. Wir sind uns im Kantonsrat einig: «Wir müssen das Neckertal

weiterentwickeln, wir dürfen es aber nicht zubauen.»

### Das Neckertal ist kein Spielplatz

Hanspeter Trütsch zitierte aus einem Schreiben des Bundesamtes für Raumentwicklung: «Wir brauchen Orte, wo wir uns erholen und bewegen und Neues entdecken und erleben können und auch in der Nähe von dicht überbauten Städten und Agglomerationen schnell zu erreichen sind. Siedlungen müssen deshalb bewusst attraktiv gestaltet und auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet werden.»

«Es darf nicht abschliessend sein», sagte Michael Ledergerber. «Die Standortentwicklung muss auch dort stattfinden können, wo sie per Gesetz nicht vorgesehen ist.» «Mit diesem Text bin ich nicht einverstanden. Das Neckertal ist kein Spielplatz für die Stadtbevölkerung», sagte Toni Thoma. Christian Gertsch meint, dass sich das Neckertal gerne als Naherholungsgebiet der Stadt sieht, dass die Stadt aber auch dafür zahlen müsse, «damit wir alles dafür tun, dass alles so schön bleibt und alle mit ihrem Töff hierdurch fahren.» Es könne einfach nicht sein, dass das Neckertal als Naherholungsgebiete herhalte und es keine Ausgleichszahlungen dafür gebe.

Alle sind sich einig, dass das Gewerbe im Tal behalten werden muss. «Wir können nicht erwarten, dass Leute hierherkommen und leben wollen, wenn es keine Arbeitsplätze gibt. Daher ist es unabdingbar das Gewerbe zu unterstützen», sagte Toni Thoma stellvertretend für alle drei Kandidaten. Unabhängig vom Wahlkampf um das Neckertaler Gemeindepräsidium bewirbt sich Andrea Galli um das Amt der Schulpräsidentin. Als amtierende Schulratspräsidentin der Schule Oberes Neckertal und alleinige Kandidatin dürfte ihre Wahl unumstritten sein.

## Auf der Suche nach der Liebe

Für eine Podcast-Reihe sucht Toggenburg Tourismus Liebesgeschichten aus der Region. Ab dem Frühsommer können Passagiere des Postautos die besten fünf Erzählungen anhören.

«Das Toggenburg ist zum Verlieben», schreibt die Tourismusorganisation der Region in einer Medienmitteilung. Sie sucht nun für einen Podcast Menschen, die ihre Toggenburger Liebesgeschichte teilen wollen. Die Podcast-Reihe soll Gäste künftig während der Postautofahrt auf den Besuch im Toggenburg einstimmen.

### Interessierte können sich bis Ende März melden

Wer eine Liebesgeschichte teilen will oder wer eine Person kennt, die Berührendes zu schildern weiss, kann sich bis Ende März online bei Toggenburg Tourismus melden. Ein erster Einblick in die Geschichte kann

schriftlich oder als Sprachnachricht verfasst werden. Aus sämtlichen eingereichten Geschichten werden dann die Top 5 für

die Podcast-Reihe ausgewählt. Bei der Auswahl wird Toggenburg Tourismus von Pascal Natter, Journalist und erfahrener

Podcast-Produzenten, unterstützt. Der Podcast ist ein Audiobeitrag, ähnlich einer Radiosendung, der über das Internet abrufbar ist.

Die geplanten Kurz-Hörsgeschichten werden ab dem Frühsommer dieses Jahres allen Passagieren im Postauto in der Region Toggenburg via QR-Code zur Verfügung stehen. Mit dieser Aktion werde bereits die Anreise im öffentlichen Verkehr zum Erlebnis und gegenüber der Fahrt im Privatwagen attraktiver, ist Toggenburg Tourismus überzeugt. Mit der Erlebnisinszenierung über die Ohren passen Podcasts bestens in die Erlebnispalette des klingenden Tals. (pd/lfs)



Im Podcast erzählen Toggenburger ihre Liebesgeschichten. Bild: KEY

### Toggenburg soll «smart» werden

**Digitalisierung** Das Projekt «Smart Region Toggenburg» setzt sich zum Ziel, das Potenzial der Digitalisierung im Toggenburg zu erkennen. Vertreter der fünf Pilotgemeinden Wildhaus, Alt St. Johann, Nesslau, Ebnet-Kappel, Lichtensteig und Mosnang sowie Vertreter aus dem Gewerbe und der Bevölkerung erarbeiten dafür bis Ende 2022 einen Aktionsplan mit Massnahmen für eine smarte Region. Dabei wollen sie unter anderem klären, wie sich Lebensbereiche wie Mobilität, Wohnen, Arbeiten und Umwelt sinnvoll digital vernetzen lassen. Das Projekt startet am Samstag, 26. März, mit einem Workshop im Büelen-saal in Nesslau, der von 9 bis 12 Uhr dauert. Interessierte können sich bis Sonntag, 20. März, bei Projektleiterin Martina Dumelin melden. (pd/sas)